

Châtillon, welcher damals eine für das gesammte Frankenthum so verhängnisvolle Rolle zu spielen anfang. Ohne sich über die Bedenken zu täuschen, welche gegen Balduins IV. Bestimmung sprachen, dass demselben zunächst der Sohn Sibyllas aus ihrer Ehe mit Longaspada von Montferrat, ein unmündiger Knabe, folgen sollte, so billigt er dieselbe doch, weil so wenigstens Guido von Lusignan der Weg zum Thron verlegt wurde und man die Möglichkeit gewann, einen tüchtigen Mann zum Reichsverweser zu machen. Dazu aber scheint ihm niemand mehr geeignet als Raimund von Tripolis¹⁾. Wie die Mehrzahl der Grossen des Reiches sieht auch Wilhelm in diesem Manne den einzigen, der den drohenden Schwierigkeiten einigermaßen gewachsen sein würde und dem man daher mit einiger Aussicht auf eine günstige Wendung die Sorge für das Reich anvertrauen könnte²⁾.

Die letzten Ereignisse, deren Wilhelm von Tyrus in dem ersten Capitel des unvollendet vorliegenden 23. Buches Erwähnung thut, gehören dem Frühjahr und Sommer des Jahres 1183 an. Von da an fehlt uns jede weitere Kunde von ihm. Ueber seinem Ende schwebt ein geheimnisvolles Dunkel.

Wenn zunächst einige Quellen wissen wollen, Wilhelm von Tyrus sei nach der Katastrophe von Hittin als Gesandter nach dem Abendlande gegangen, um dessen Hilfe zur Rettung der christlichen Herrschaft im Heiligen Lande auszuwirken, und wenn namentlich behauptet wird, er habe der berühmten Zusammenkunft der Könige von England und von Frankreich zu Gisors beigewohnt³⁾, wo deren Theilnahme an dem Kreuzzuge und damit überhaupt erst das Zustandekommen desselben gesichert wurde, so ist das unrichtig und beruht in dem letzten Theile auf einer Verwechselung des Erzbischofs Bartholomäus von Tours mit Wilhelm von Tyrus, zu welcher vielleicht der Umstand mit beigetragen hat, dass beide einen Joscius zum Nachfolger hatten⁴⁾. Andererseits aber kann daraus, dass am 1. Juni 1183 bereits Archidiaconus Peter von Lydda als Kanzler vorkommt⁵⁾, mit viel Wahrscheinlichkeit gefolgert werden, Wilhelm von Tyrus sei damals schon verstorben gewesen, denn es fällt dieses Datum in die Regierung des unmündigen Balduins V, der im Frühjahr 1184 den Thron bestieg und für den Raimund von Tripolis mit unumschränkter Vollmacht des Reiches waltete, der Mann, zu dessen eifrigsten Anhängern Wilhelm von Tyrus gehört und dem gerade dieser als Kanzler besonders genehm sein musste. Was das Ende des Erzbischofs angeht, so berichtet der französisch schreibende Fortsetzer

1) XXII, 29. 2) XXIII, 1 die Schlussworte von Wilhelms Werk.

3) Roger. Hoveden II, 335. 4) S. Röhrich in v. Sybels Histor. Zeitschrift XXXIV, S. 7, Anmerkung 1.

5) Strehlke a. a. O. n. 18.